

## Beispiel 1

### Bericht über den Besuch der Justizvollzugsanstalt Kassel I am 4. März 2020

#### **1. Welche Erwartungen, Vorstellungen und Gefühle bewegen Dich hinsichtlich des geplanten Besuchs in einem Gefängnis? Bringe besonders zum Ausdruck, was ein Freiheitsentzug über viele Jahre für Dich bedeuten würde.**

Ich persönlich stelle mir eine Justizvollzugsanstalt eher als einen traurigen und eventuell auch trost- und hoffnungslosen Ort vor, da ich mir nicht vorstellen kann, dass es für einen Menschen nicht unfassbar schlimm sein muss, eingesperrt zu sein. Ich erhoffe mir von diesem Besuch einen realistischen Einblick in das deutsche Strafvollzugssystem. Zudem finde ich es sehr interessant und wichtig, dass wir uns als Teil der Gesellschaft auch mit Gefangenen auseinandersetzen, da man auf diese Art optimal Vorurteile und bereits vorhandene Antipathien abbauen kann. Denn genau das ist meiner Auffassung nach elementar wichtig und notwendig, um ehemals Gefangene wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Wie in jedem Fall der Integration ist es meiner Meinung nach unumgänglich, dass sich alle Beteiligten bemühen, denn falls dies nicht der Fall ist, ist eine Integration, beziehungsweise eine Rehabilitation unmöglich. Dem hinzuzufügen ist, dass diese fehlende Toleranz einen idealen Nährboden für erneute Kriminalität bietet.

Ich bin sehr aufgeregt, diese Erfahrung zu machen und stehe einer Konversation mit den Gefängnisinsassen offen gegenüber. Jedoch würde mich die Vorstellung, mit einem Mörder zu sprechen, doch ziemlich verängstigen und einschüchtern.

Mich persönlich überkommt bei dem Gedanken, Jahre lang eingesperrt zu sein, ein sehr beklemmendes und hilfloses Gefühl. Ich kann mir kaum vorstellen, wie schlimm es sein muss, nicht selbstbestimmt handeln zu können und mich nicht frei bewegen zu dürfen. Ich bin ein sehr selbstbestimmter Mensch und würde eine solche Situation, und dies über Jahre hinweg, psychisch kaum aushalten können. Aus diesem Grund verwundert es mich kaum, dass viele Gefangene unter psychischen Problemen leiden.

#### **2. Schreibe Deiner Religionslehrerin einen Erfahrungsbericht über Deinen Besuch im Gefängnis. Der Text sollte in der ICH-Form geschrieben werden. Beziehe dabei mit ein, was Du vorher im Unterricht zur Vorbereitung auf den Gefängnisbesuch gelernt hast.**

Ich habe bereits zu Beginn des Besuchs der Justizvollzugsanstalt ein beklemmendes Gefühl verspürt, welches von meiner Klaustrophobie, besonders in den Hafträumen und in den engen Gängen, verstärkt wurde. Der bauliche Stil dieses Gefängnisses hat mich dennoch überrascht, da das Gelände tatsächlich wie eine „eigene kleine Stadt“ aufgebaut ist.

Dass es sich bei der von uns besuchten Justizvollzugsanstalt um ein Gefängnis mit erhöhter Sicherheitsstufe handelt, wurde meine Aufregung und Nervosität noch mehr gesteigert als ohnehin schon. Das Gefängnis beherbergt männliche, erwachsene Insassen und verfügt zudem über eine Untersuchungsabteilung.

Da wir bereits im Religionsunterricht gelernt hatten, wie eine Zelle aufgebaut ist und welche Gegenstände dort vorhanden sein dürfen, war ich darüber nicht allzu sehr überrascht. Zudem bekamen wir im Unterricht durch den Film „Underdogs“ bereits einen Einblick in ein Gefängnis, jedoch ist der persönliche und reale Eindruck kaum mit einem Film zu vergleichen. Des Weiteren behandelten wir im Unterricht die Situation von Kindern, deren Väter inhaftiert sind. Ich habe mir während des Besuchs vorgestellt, wie es wäre, wenn ich mich in einer solchen Lage befinden würde. Der Justizvollzugsbeamte, welcher uns durch das Gefängnis führte, erklärt uns, dass den

Gefangenen laut Gesetz eine Stunde Besuchszeit mit 6 Besuchspersonen gleichzeitig zusteht. Allerdings gesteht die Justizvollzugsanstalt Kassel den Inhaftierten in der Regel drei Besuchsstunden pro Monat zu. Doch sogar drei Stunden Besuchszeit und Anrufe, welche den Gefangenen ebenfalls an freigeschaltete Nummern erlaubt sind, wären mir persönlich viel zu wenig. Ich würde meinen Vater, aber auch jeden anderen Verwandten oder Freund, sehr stark vermissen. Jedoch ist gerade in meinem Alter meiner Auffassung nach ein weiteres Problem, dass das Umfeld abwertend auf einen solchen Umstand reagieren würde. Von daher ist es meiner Ansicht nach verständlich, dass viele Angehörige oder auch Inhaftierte selbst, wie ebenfalls der Gefangene, der uns unsere Fragen beantwortet hat, niemandem oder nur ausgewählten Personen von dieser Sache erzählen. Bei dem Gespräch mit dem Insassen habe ich mich bis auf eine Frage eher im Hintergrund gehalten, da ich sehr aufgeregt und nervös war, weil ich noch nie zuvor mit einem wildfremden Menschen über solche vertraulichen und privaten Dinge gesprochen habe und zudem es sich bei dem Gesprächsthema um ein eher heikles Thema gehandelt hat. Jedoch war ich positiv überrascht, dass der Mann so offen über seine Geschichte sprach und uns so einen realistischen Einblick in seinen Alltag vermittelt hat. Ich fand es sehr interessant zu erfahren, wie er über die Justizvollzugsanstalt und den Alltag denkt, da wir als Besucher selbstverständlich eine andere Sicht auf die Dinge haben und man so einen anderen Eindruck vermittelt bekam. Ich muss erwähnen, dass ich sehr erleichtert war, dass wie bereits im Unterricht Fragen vorbereitet hatten, da es das Gespräch meines Empfinden nach definitiv erleichterte.

Ich habe mich in den Räumlichkeiten des Gefängnisses eher unwohl gefühlt, dennoch finde ich es gut, dass die Unterbringung der Gefangenen einem gewissen Niveau entsprechen muss. Ich vertrete die Auffassung, dass auch Inhaftierten alle Menschenrechte zuerkannt werden müssen, denn auch wenn diese Menschen straffällig geworden sind, sollte man nicht vergessen, dass alle Menschen eine Würde haben und dass jeder Mensch Fehler macht.

Besonders beeindruckend fand ich, dass der von uns „interviewte“ Insasse sagte, dass auch wir morgen oder in ein paar Jahren an seiner Stelle sein könnten. Denn wie er es schon sagte, kann jedem Menschen so etwas passieren, weswegen wir uns nicht besser finden sollten.

Was ich allerdings etwas zu kritisieren habe, ist die Tatsache, dass Sexualstraftäter und „Kinderschänder“ besonderen Schutz genießen, da ich für diese Menschen, die sich keiner Therapie zuwenden, sondern in diesem Maße straffällig werden, keinerlei Verständnis und Sympathien hege.

Im Großen und Ganzen war der Besuch der Justizvollzugsanstalt eine interessante Erfahrung, aus welcher ich viele Eindrücke für mein weiteres Leben ziehen konnte.

### **3. Meine Position zur Thematik Bestrafung, Inhaftierung und Freiheit nach dem Besuch der JVA.**

Ich bin der Meinung, dass eine Inhaftierung nur dann eine wirkliche Bestrafung darstellt und einen wirklich sinnvollen Zweck erfüllt, wenn bei der straffällig gewordenen Person ein eigenständiges Umdenken, Reflektieren und Bereuen stattfindet. Denn nur, wenn man seine Fehler und Fehlentschlüsse akzeptiert hat und diese genau reflektiert, kann man in Zukunft anders handeln und persönlich mit seiner Vergangenheit abschließen. Eine gewisse Einsicht ist notwendig, um einer erneuten Straffälligkeit entgegen zu wirken. Ich denke, dass der Freiheitsentzug bei vielen Inhaftierten eher das Gegenteil bewirkt und sie die Schuld an der Situation eher an anderer Stelle suchen. Allerdings kann ich dieses Denken teilweise nachvollziehen, da beinahe jeder erstmals negativ reagieren würde, wenn ihm Freiheit verweigert wird. Jedoch gehe ich davon aus, dass bei den meisten Insassen nach einiger Zeit ein Umdenken stattfindet und sie ihre Freiheit umso mehr zu schätzen lernen und diese in Zukunft nicht mehr verlieren möchten. Abschließend kann ich sagen, dass ich persönlich nicht denke, dass eine Verurteilung und ein Haftaufenthalt in jedem Fall zu einer Rehabilitierung und

zu einem Umdenken führt, da daran meiner Meinung nach auch die Gesellschaft eine relevante und prägende Rolle spielt.

#### ***4. Welche Relevanz hat der Gefängnisbesuch für meine weitere Lebensplanung?***

Der Gefängnisbesuch hat mir nur noch einmal mehr bewusst gemacht, dass ich in meinem Leben alles daran setzen werde, niemals straffällig zu werden, um einen solchen Aufenthalt ausschließen zu können. Schon vor dem Besuch habe ich mir eine Justizvollzugsanstalt sehr negativ vorgestellt, doch nach dem Besuch kann ich hundertprozentig sagen, dass ich mit einer solchen Situation niemals zurecht kommen würde. Von daher würde ich behaupten, dass dieser Besuch eine relativ große Relevanz für mein Denken, Handeln und mein weiteres Leben haben wird, da diese Erfahrung einen bleibenden und abstoßenden Eindruck hinterlassen hat. Beruflich könnte ich mir innerhalb eines Gefängnisses die Arbeit einer Sozialarbeiterin in einer Jugendjustizvollzugsanstalt vorstellen, da mir der Umgang mit Kindern und Jugendlichen liegt.